

Suchtambulanz: Neue Regeln greifen

METHADON AUSGABE an Klienten nur noch unter Aufsicht

Von **Wiebke Jürgensen**

Geesthacht. Die Situation um die Methadonabgabe in Geesthacht entspannt sich: Neun Monate, nachdem die Suchtmedizinische Ambulanz in den Räumen der Alkohol- und Drogenberatung (ADB) am Markt 3 eröffnet hat, habe sich sowohl die Zusammenarbeit mit den Geesthachter Hausärzten und Apotheken als auch die Akzeptanz der Ambulanz bei den Klienten merklich verbessert, sagt ADB-Chef Christoph Schmidt.

Etwa 55 Klienten kommen inzwischen regelmäßig in die Sprechstunden der beiden Hamburger Fachärzte – Allgemeinmediziner und Diabetologe Herbert Görne und Jochen Brack, Facharzt für Psychiatrie und Forensische Psychiatrie – die seit April die Methadonabgabe in Geesthacht organisieren. Positiv für den Behandlungserfolg: In der Ambulanz werden grundsätzlich die beiden Säulen der Suchttherapie – die medizinische Versorgung durch Ärzte und die sozialpsychologische Betreuung durch Sozialpädagogen der ADB – eng miteinander verzahnt angeboten.

„100 Prozent der Klienten aus der Praxis sind auch im Programm der Alkohol- und Drogenberatung. Das war nicht immer so“, betont

Schmidt. Er rechnet damit, dass sich die Zahl der regelmäßigen Nutzer auf lange Sicht bei etwa 70 einpendeln wird.

An der dem Johanniter-Krankenhaus angegliederten Methadonambulanz wurden bis Ende 2016 etwa 100 Patienten regelmäßig mit dem Substitut versorgt. Die Abgabe dort wurde geschlossen, weil gegen einen Chefarzt wegen der unerlaubten Herausgabe von Methadon in Wochenmengen ermittelt wurde. Die-

„100 Prozent der Klienten aus der Praxis sind auch im Programm der Alkohol- und Drogenberatung.“

Christoph Schmidt, ADB-Leiter

ses hätte laut Betäubungsmittel-Verschreibungsverordnung nur in Tagesdosen gesehen dürfen.

Inzwischen haben sich die Klienten am Markt 3 an die strengeren Abgabepraktiken gewöhnt, sagt Schmidt. „Sie halten sich an die Regeln, und der Beikonsum ist durch eine bessere Zusammenarbeit mit den Hausärzten so gut wie abgestellt.“ Noch im Sommer hatten die beiden Fachärzte

der Suchtambulanz angesichts bisheriger Praktiken die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen: Hausärzte hätten ohne Absprache mit den Medizinern der Suchtambulanz deren Klienten Schlaf- und Schmerzmittel verschrieben und so den Therapieerfolg riskiert. Eine erste Maßnahme von Görne und Brack resultierte daraus: Sie schrieben alle Geesthachter Hausärzte an und machten auf das Problem aufmerksam.

Und noch etwas hat sich seit Öffnung der Suchtambulanz verändert: „Inzwischen ist die sichere Versorgung durch ein festes Netzwerk an Apotheken gewährleistet. Die Klienten bekommen das Methadon nicht mehr nach Hause“, informiert Schmidt. Heute geben nach Initiative von Görne und Brack zwei Geesthachter Apotheken Methadon unter Aufsicht an Abhängige aus, wie es gesetzlich vorgeschrieben ist. Anfang 2017 war es nur eine – zu wenig, um den Handel mit Methadon zu unterbinden und sicherzustellen, dass die Abhängigen das verordnete Substitut therapiegerecht einnehmen.

Behandelt werden in der Ambulanz am Markt 3 alle Menschen mit Suchtproblemen. Nicht nur solche, die auf das Substitutionsmedikament Methadon angewiesen sind.